

Festliche Kammermusik und ein begeisternder Fagottist

Das casalQuartett und der Fagottist Matthias Rác konzertierten im Festsaal Muri

Im letzten Konzert «Musik im Festsaal» des Jahres 2012 interpretierte der bekannte Fagottist Matthias Rác zusammen mit dem casalQuartett unter dem Motto «Fagottissimo: von Antonio Vivaldi bis François Devienne» Musik aus drei Jahrhunderten. Mit dabei war auch der Kontrabassist Viktor Vargas.

Jörg Steinmann

Mit feiner Kammermusik brachten der Fagottist Matthias Rác und das casalQuartett den vielen Zuhörern vorweihnachtliche Stimmung in den Festsaal Muri, dabei stand für einmal das Fagott im Rampenlicht. Meist duckt es sich in den hinteren Reihen des Orchesters, kaum wahrnehmbar im Getümmel der scharfen Violinen, der brillanten Holzinstrumente und der golden glänzenden Schalltrichter. Sein dunkler, nasaler Klang erdet die Bassgruppe in modernen wie in historisch ausgerichteten Orchestern, doch



Matthias Rác stellte mit seinen tollen Soli das Fagott für einmal ins Rampenlicht eines Konzertes

der grosse solistische Auftritt bleibt die Ausnahme.

Im Kammerkonzert von Muri aber brillierte vor allem der Fagottist mit seinem Instrument. Matthias Rác ist Solofagottist im Tonhalle-Orchester in Zürich und auch im Lucerne Festival Orchestra unter Claudio Abbado. Matthias Rác wird am 1. Internationalen Oboen- und Fagottwettbewerb in Muri vom 12. bis 21. April 2013 in der Jury mitwirken.

Ein Fagottkonzert von grosser rhythmischer Vielfalt

Eröffnet wurde der Konzertabend an diesem trüben Samstagabend mit dem G-Dur-Konzert, einem der 39 Fagottkonzerte, die Antonio Vivaldi komponiert hatte. Vivaldi schrieb gegen 240 Violinkonzerte, später entwickelte er eine Vorliebe für tief klingende Instrumente und schrieb 39 Konzerte für Fagott, die von rhythmischer Vielfalt und oft von einer gewissen melancholischen Atmosphäre geprägt sind.

Dies war spürbar in einem der letzten Konzerte, dem G-Dur-Konzert RV 493 mit den charakteristischen Solofiguren im ersten Satz. Das durch den Kontrabassisten ergänzte casalQuartett begeisterte von Beginn weg mit dramatisch-harmonischen Wendungen, theatralischen Fermaten sowie scharfen Rhythmen und räumte dem Solisten viel Platz ein für virtuose Tonsprünge und rasend schnelle Läufe. Obwohl der Solopart im Konzert Vivaldis geradezu athletische Kondition verlangt, brillierte Matthias Rác mit einer hervorragenden Wiedergabe.

Fagott und Cello – ein besonderes Duo

Wann Wolfgang Amadeus Mozart seine Sonate in B-Dur für Fagott und Cello schrieb, ist nicht unbekannt. Und gedruckt wurde diese Sonate erst 1805, lange nach dessen Tod. Fest steht aber bei diesem Werk, dass es sich nicht um ein eigentliches Duo handelt, in dem Fagott und Violoncello als gleichberechtigte Partner auftreten. Im Vordergrund steht klar das Fagott, während das Violoncello die Aufgabe eines Basso-continuo-Instrumentes wahrnimmt. Mit den beiden tollen Interpreten, Matthias Rác als Meister auf dem Fagott und Andreas Fleck als einfühlsamer Begleiter auf dem Violoncello, kamen die Besucher



Das casalQuartett zusammen mit dem Fagottisten Matthias Rác und dem Kontrabassisten Viktor Vargas sorgte im Festsaal für viele schöne Momente Bilder: jst

in den Genuss einer einzigartigen Interpretation dieser ganz speziellen Komposition.

Ein Quartett für drei Streichinstrumente und Fagott

Der in Paris wirkende François Devienne hatte drei Quartette für Fagott und Streichtrio geschrieben, wovon das dritte im Festsaal zur Aufführung gelangte. Als junger Komponist und Instrumentalist war Devienne als Virtuose auf zwei ganz unterschiedlichen Instrumenten, der Flöte und dem Fagott, bekannt. In diesem Werk hatte der Fagottist einmal mehr die Gelegenheit, seine Virtuosität zu zeigen. Der langsame Satz war sehr ausdrucksvoll, nicht nur für das Fagott, sondern auch in der ersten Violine. Die letzten Sätzen waren nicht humorvoll, sondern voller Überraschungen. Auf jeden Fall waren die Zuhörer im Festsaal hell begeistert von der Wiedergabe dieses Quartetts.

Mit dem «Rosamunde»-Quartett von Franz Schubert kamen die Besu-

cher in den Genuss, das weltweit bekannte casalQuartett in seiner fast Originalbesetzung zu erleben mit Alexandre Dubach anstelle von Corinne Chapelle (1. Violine), Rachel Späth (2. Violine), Markus Fleck (Viola) und Andreas Fleck (Violoncello). Seit 1995 spielen sie zusammen und hatten in dieser Zeit eine zeitgemässe Musizierweise entwickelt. Das kam dann im a-Moll-Quartett sehr schön zum Ausdruck.

Der erste Satz erinnert an das melancholische Thema aus einem der frühesten Lieder Schuberts «Gretchen am Spinnrad». Das Liedthema im zweiten Satz hatte Schubert für das Schauspiel «Rosamunde» einer Freundin komponiert. Der dritte Satz, das Menuett, ist ein Ländler, der sich allerdings kaum fröhlich tänzerisch zeigte, sondern, vom Cello dunkel eingefärbt, beschwerlich daher kam. Auch im Finale blieb der Triumph aus, obwohl sein Tänzchen immer neu versuchte, froh und optimistisch zu erscheinen. Nachdem die Fröhlichkeit in diesem

Werk ausblieb, kam die Interpretation durch das casalQuartett beim Publikum sehr gut an; das bewies der grosse Applaus.

Zum Abschluss des Konzertes erklang mit «Divertissement pour basson et quintette à cordes» ein modernes Werk von Jean Françaix, der damit einen alten Freund herausfordern wollte. So erklärte der Komponist auf humorvolle Art: «Mein Divertissement für Fagott und Streicher entspringt ganz allein meinem Willen; ich habe es geschrieben, um meinen alten Freund William Waterhouse zu ärgern, einen ausgezeichneten Fagottisten».

Obwohl Françaix mit dem Divertissement, in welchem das Fagott dominierend ist, einen Freund ärgern wollte, hat er sich mit diesem Werk unter den Spielern dieses Instrumentes viele Freunde erworben, welche die humorvolle Art, das Fagott virtuos in Szene zu setzen, zu schätzen wissen. Die verschiedenen Sätze dieses Werkes lösten daher bei den Zuhörern viel Freude und geheimes Schmunzeln aus.